

Bezugspreis:
Jahrespreis 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.,
auch den Briefträger 2,22 Mk., bei der
Post abgeholt 1,80 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Monatsübersichten.
3. Nassauer Landkarte.
4. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die nebengefaltene kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pf. Kettenanzeigen kosten 40 Pf.
Anzeigen-Aufnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Ab 11
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Telegraphisch: Anstalt Nr. 8.

Nr. 264.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 15. November 1915.

46. Jahrgang.

Der Durchbruch von Czartorysk. Die Italiener beschießen die unbefestigte Stadt Görz.

**Russische Vorstöße abgewiesen.
1100 Serben gefangen, ein Geschütz
erbeutet.**

Deutscher Tagesbericht vom 12. Novemb.
WB. Großes Hauptquartier, 13. Nov.
(Amtlich).

**Westlicher Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.**

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.
Bereinzelte russische Vorstöße wur-
den abgewiesen.

**Balkan-Kriegsschauplatz:
Die Verfolgung im Gebirge schreitet
fort.**

Die Bajhühen des Jastrebac (Berg-
gruppe südöstlich von Kruzevac) sind
in unseren Truppen genommen.

1100 Serben fielen gefangen in
ihre Hand, ein Geschütz wurde er-
beutet.

Oberste Heeresleitung.

1100 Russen u. 1773 Serben Kriegsgefangen.

Deutscher Tagesbericht vom 13. Novemb.
WB. Großes Hauptquartier, 14. Nov.
(Amtlich).

**Westlicher Kriegsschauplatz:
Keine wesentlichen Ereignisse.**

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Bei den Heeresgruppen der Generalfeldmar-
schale von Hindenburg und Prinzen Leopold von
Bavern ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.
Bei Podnario (nordwestlich von Czartorysk)
wurden deutsche Truppen in die russischen Stellungen
ein, machten, 1515 Gefangene und er-
beuteten 4 Maschinengewehre. Nord-
westlich der Eisenbahn Kovel-Sarny schritten rus-
sische Angriffe vor den österreichischen Linien.

Balkan-Kriegsschauplatz:
Die Armeen der Generale von Kövcs und von
Klimentowitsch warfen auf der ganzen Front in teilweise
entscheidenden Kämpfen den Gegner erneut zurück.

13 Offiziere, 1760 Mann wurden gefan-
gen genommen und 2 Geschütze erbeutet. — Die
Armeen des Generals Vojaditsch ist im Anschluß an
die russischen Truppen von der südlichen Morawa
in den Vorbringen.

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarische Tagesberichte.

WB. Wien, 13. Nov. (Drahtbericht.) Amtlich
verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:
Nachdem von Czartorysk wurde wieder ein
russischer Angriff abgewiesen.
Es haben nur Artilleriekämpfe stattgefunden.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Die großen Kämpfe im Görzischen, die neuer-
dings den Charakter einer Schlacht annahmen,
wurden hierherüber in die russischen Kämpfe auf An-
schluß der verbleibenden Anstrengungen des Fein-
des übergegangen, jedoch an dem zähen Widerstand un-
d der unüberwindlichen Heldenmut kämpften
unser Truppen.

Nach der Tolmeiner Brückenköpfe fand tagsüber
ein heftiger Artilleriekampf. Ein Angriff auf
den Stellung am Biege wurde abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Bistograder Gruppe hat die Vorstellung
des Gegners im unteren Lim-Gebiete genommen.
Die über Jvanitsa vorgehenden österreichisch-
ungarischen Truppen haben die Höhe Bl. Livada
und Grvena Gora erklämpft. Eine andere Gruppe
hat tagsüber nach Überwindung aller durch
Schnee, Kälte und hohes Gebirge gegebenen
Schwierigkeiten im Raume zwischen dem Bar. u.
Morawitsa-Tale die Höhen Smrca, Trigonometrie
1649 u. Rosnica, Trigonometrie 1512 erklümpert u.
einige Gegenangriffe abgewiesen.

Die Armeen des Generals von Gallwitz er-
klümperte die Bajhühen im Jastrebac-Gebirge und
machte 1100 Gefangene.

Die bulgarische Armee hat den Morawa-Über-
gang fortgesetzt.

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Beschreibung der Stadt Görz.

WB. Wien, 14. Nov. (Amtlich wird verlaut-
bart: 14. November 1915.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach einem Durchbruch in die feindliche Stel-
lung nordwestlich von Czartorysk wurden
über 1500 Gefangene und vier Maschinengewehre
eingebracht. Westlich von Krasnawka haben wir
Angriffe abgewiesen. Sonst außer Handgranaten-
kämpfen bei Sapanowo keine Infanterietätigkeit an
der ganzen Front.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Schon zu Beginn der neuen Schlacht hatten
italienische Gefangene ausgelegt, die Stadt Görz
würde zusammengebrochen werden, wenn es nicht
gelingen sollte, sie zu nehmen. Tatsächlich fielen
schon an den ersten Tagen der großen Kämpfe zahl-
reiche Geschütze in die Stadt. Western unterhielt
die feindliche schwere Artillerie über den un-
begrenzten Brückenköpfe hinweg ein heftiges Feuer
auf Görz. Unterdessen war die erfolglose Angriffstätig-
keit der Italiener vornehmlich gegen den
Nordteil der Hochfläche von Dobersdo gerichtet.
Nördlich des Monte San Michele ging ein Front-
stück vorübergehend an den Feind verloren;
abends wurde es durch Gegenangriff vollständig
zurückgewonnen. Die übrigen Vorstöße der Italiener
wurden sämtlich blutig abgeschlagen. Vor dem Ab-
schnitt südlich des Monte bei der Pust und vor
dem Görzer Brückenköpfe hielt schon unter Geschütz-
feuer jeden Angriffsvorstoß zurück. Mehrere un-
serer Flugzeuge belegten Verona mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armeen von Kövcs hat in erfolgreichen
Gebirgskämpfen weitere Fortschritte gemacht. Die
Bistograder Gruppe hat sich nach heftigen Kämpfen
dem unteren Lim-Gebiet genähert. Auf der Straße
nach Javor wurden die Höhen Karanjorjeb sanac
im Bar-Tale, der Nordhang des Planincardens
erklümpert. Im oberen Rastina-Gebiet hat sich der ge-
worfene Gegner über Brus und Ploca zurückge-
zogen. Die Armeen hat in diesen Kämpfen 13 Offi-
ziere und 1200 Mann gefangen genommen. Die
Armeen von Gallwitz drängt den Feind in das
Zoplica-Tal zurück. Im Anschluß hat die bul-
garischen Streitkräfte überall im Vorgehen.

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der bulgarische Tagesbericht.

WB. Sofia, 14. Nov. Amtlicher Heeresbericht
vom 12. November. Die Operationen auf allen
Fronten entwickelten sich zu unseren Gunsten. Wir
warfen die Franzosen, die über das südliche
Ufer der Tschernareka gegangen waren, in
einem Gegenangriff über den Fluß zurück.

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der bulgarische Tagesbericht.

WB. Sofia, 14. Nov. Amtlicher Heeresbericht
vom 12. November. Die Operationen auf allen
Fronten entwickelten sich zu unseren Gunsten. Wir
warfen die Franzosen, die über das südliche
Ufer der Tschernareka gegangen waren, in
einem Gegenangriff über den Fluß zurück.

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der bulgarische Tagesbericht.

WB. Sofia, 14. Nov. Amtlicher Heeresbericht
vom 12. November. Die Operationen auf allen
Fronten entwickelten sich zu unseren Gunsten. Wir
warfen die Franzosen, die über das südliche
Ufer der Tschernareka gegangen waren, in
einem Gegenangriff über den Fluß zurück.

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der bulgarische Tagesbericht.

WB. Sofia, 14. Nov. Amtlicher Heeresbericht
vom 12. November. Die Operationen auf allen
Fronten entwickelten sich zu unseren Gunsten. Wir
warfen die Franzosen, die über das südliche
Ufer der Tschernareka gegangen waren, in
einem Gegenangriff über den Fluß zurück.

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der bulgarische Tagesbericht.

WB. Sofia, 14. Nov. Amtlicher Heeresbericht
vom 12. November. Die Operationen auf allen
Fronten entwickelten sich zu unseren Gunsten. Wir
warfen die Franzosen, die über das südliche
Ufer der Tschernareka gegangen waren, in
einem Gegenangriff über den Fluß zurück.

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der bulgarische Tagesbericht.

WB. Sofia, 14. Nov. Amtlicher Heeresbericht
vom 12. November. Die Operationen auf allen
Fronten entwickelten sich zu unseren Gunsten. Wir
warfen die Franzosen, die über das südliche
Ufer der Tschernareka gegangen waren, in
einem Gegenangriff über den Fluß zurück.

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der bulgarische Tagesbericht.

WB. Sofia, 14. Nov. Amtlicher Heeresbericht
vom 12. November. Die Operationen auf allen
Fronten entwickelten sich zu unseren Gunsten. Wir
warfen die Franzosen, die über das südliche
Ufer der Tschernareka gegangen waren, in
einem Gegenangriff über den Fluß zurück.

Boote „Sachier“ und „Mariotte“ wurden,
als sie versuchten, ins Marmarameer einzudringen,
bei den Dardanellen versenkt und das dritte fran-
zösische Boot „Turquoise“ wurde vor einigen Ta-
gen von den Türken erbeutet und in türkischen
Dienst gestellt. Die übrigen fünf U-Boote waren
englische Schiffe.

Die Auflösung des serbischen Heeres.

Wien, 13. Nov. (Ötr. Press.) Der Kriegsbe-
richterstatter der „Zeit“ meldet aus dem Presse-
quartier, daß die Auflösung des serbischen
Heeres fortschreite. Ein großer Teil sei in den
Bergen zerstreut. Die Serben hätten bisher
54 500 Gefangene und 478 Geschütze verloren, das
bedeute ihren halben Gefechtsbestand und mehr als
die Hälfte ihrer Artillerie.

Zuversicht in Sofia.

Sofia, 13. Nov. (Ötr. Press.) Die bulga-
rische Armee ist auf allen Fronten im Vor-
gehen. Ihre Uebermacht im Südmozedenien wird
täglich stärker, wo sie den Angriff der Lan-
dungsgruppen gegen Gradsko Klepaberg ab-
geschlagen und damit neuerdings bewiesen hat, daß
für die geschlagenen Serben eine Hilfe unmöglich
ist. Hier herrscht allgemeine zuverlässige Stim-
mung, auch über die Haltung Griechenlands,
daß der bulgarischen Regierung erneut eine Neu-
tralitätserklärung gegeben haben soll.

Die Zufuhr nach Deutschland.

Bukarest, 14. Nov. (Ötr. Press.) Die „In-
dependance Roumaine“ meldet, daß die rumäni-
schen Schlepper nunmehr auf dem Donau-
wege nach Österreich und Deutschland fahren
werden.

Bukarest, 14. Nov. Die „Independance Rou-
maine“ meldet: Die mit Getreide für Öster-
reich-Ungarn u. Deutschland beladenen
Schlepper werden ohne Bezug den rumänischen
Hafen verlassen, um das Getreide in die Bestim-
mungsländer zu führen. Die Zentralkommission
für den Verkauf und die Ausfuhr von Getreide hat
eine Bestimmung mit dem Beifügen getroffen, daß
der Abtransport in drei Abteilungen erfolgt. Zim-
mer, wenn ein abgegangenes Drittel vom Eisernen
Tor zurückgeführt ist, folgt das nächste Drittel. Für
jeweils beladenen Schlepper, deren Getreide nach
nicht verkauft ist, ist der Abtransport nur gestoppt,
wenn der Verkauf nach den von der Zentralkom-
mission festgesetzten Formalitäten erfolgt.

WB. Sofia, 14. Nov. Meldung der Bulgari-
schen Telegraphen-Agentur. Zwischen der mit dem
Einkauf von Bodenfrüchten beauftragten deutschen
Kommission der Zentralkauf-Gesellschaft und dem Ausschuss für soziale
Fürsorge, der die Oberaufsicht über den Han-
del mit Waren und Nahrungsmitteln in Bul-
garien hat, ist ein Uebereinkommen getroffen worden.
Danach erhält die deutsche Kommission die Erlau-
bnis, sofort 20 000 Tonnen Mais auf dem
Donauwege auszuführen. Der Einkauf ander-
er Bodenfrüchte wird der Kommission in dem
Maße gestattet werden, als sich nach Berücksichti-
gung der für das Bedürfnis des Landes notwendigen
Mengen noch Ueberschüsse ergeben.

Die Versenkung der „Ancona“

Amtliche Darstellung des Flottenkommandos.
WB. Wien, 13. Nov. Nachtrag zum Communi-
qué vom 13. November.

Ereignisse zur See.

Ueber die Versenkung des italienischen
Dampfers „Ancona“ werden, wie nicht anders
zu erwarten, von der feindlichen Presse ebenso ver-
breitete wie unwahre Darstellungen verbreitet.
Der Sachverhalt ist kurz folgender: Das Untersee-
boot gab einen Warnungsschuss vor dem Bug
des Dampfers ab, worauf dieser in voller
Fahrt flog. Dabei besetzte er die bei Kriegs-
ausbruch allen italienischen Dampfern auf amt-
lichem Wege erteilte Weisung, bei Anhaltung durch
ein feindliches U-Boot je nach dessen Position ent-
weder zu fliehen oder das U-Boot anzunehmen.
Der fliehende Dampfer wurde von dem U-Boot
verfolgt und beschossen und stoppte erst, nachdem er
einige Treffer erhalten hatte. Zum Verlassen
des Schiffes, auf dem die größte Panik
herrschte, wurden 45 Minuten gewährt.
Dennoch wurde nur ein Teil der Boote herabge-
lassen und besetzt und zwar hauptsächlich von Per-
sonen der Schiffsbemannung, die mit den ersten

Booten eiligst weitaus ruderten. Ein großer Teil
der Boote, die wahrscheinlich zur Rettung aller ge-
nügt hätten, blieb unbefestigt. Nach circa 50 Minu-
ten mußte das Fahrzeug vor einem sich rasch
nähenden Fahrzeug wegstechen und torpedierte
den Dampfer, der erst nach weiteren 45 Minuten
sank. Wenn dabei viele Passagiere das Leben ver-
loren, so liegt die Schuld nur an der Be-
satzung, weil der Dampfer, anstatt auf den War-
nungsschuss zu stoppen, flog und dadurch das
U-Boot zum Schießen zwang, und weil die Be-
satzung nur an die eigene und nicht an die Ret-
tung der Passagiere dachte, wozu reichlich Zeit
und Mittel vorhanden waren. Daß das U-Boot auf
die Rettungsboote und die im Wasser Schwimm-
enden geschossen hätte, ist eine tendenziöse Erfindung,
schon weil für die U-Boote die Munition viel zu
kostbar ist. Nachdem der Dampfer stillstand, wurde
natürlich kein Schuß mehr abgefeuert.

Flottenkommando.

Die Kriegskontribution Belgiens.

Wie man erfährt, ist nunmehr vom General-
gouverneur für Belgien für das Jahr vom Oktober
1915 bis Oktober 1916 wie im Vorjahre eine Kon-
tribution von 480 Millionen Franken aus-
geschrieben worden, die in monatlichen Zahlungen
von 40 Millionen Franken auszubringen ist. Wie
hatten das Vorwissen der Mahregel bereits
angekündigt.

WB. Brüssel, 14. Nov. Der Generalgou-
verneur hat folgenden Befehl erlassen:

In Gemäßheit des Artikels 49 des Haager Ab-
kommens betreffend die Ordnung der Beiräume
und Geleite des Landkrieges wird hierdurch der bel-
gischen Bevölkerung bis auf weiteres zu den Kosten
der Bedürfnisse des Heeres und der Verwaltung
des besetzten Gebietes eine Kriegskontri-
bution in Höhe von monatlich 40 Millionen
auferlegt. Der deutschen Verwaltung bleibt das
Recht vorbehalten, die Auszahlung der monatlichen
Raten ganz oder teilweise in deutschem Geld zum
Umrechnungskurs von achtzig Mark für hundert
Franken einzufordern. Die Verpflichtung zur Zah-
lung liegt den neuen Provinzen Belgiens
ob, die für die geschuldeten Beträge als Gesamt-
schuldner haften. Die Zahlung der ersten Rate hat
spätestens bis zum 10. Dezember 1915, die der fol-
genden jeweils bis zum 10. eines jeden Monats an
die Feldkriegskasse des kaiserlichen Generalgou-
vernements in Brüssel zu erfolgen. Werden zur
Beschaffung von Zahlungsmitteln seitens der Pro-
vinzen Schuldurkunden ausgestellt, so bestimmt
deren Form und Inhalt der kaiserliche General-
kommissar für Banken in Belgien.

Churchills Rücktritt.

Haag, 13. Nov. (Ötr. Press.) Reuter meldet
aus London:

Minister Churchill ist zurückgetreten.

In einem Brief an Asquith sagt Churchill zur
Begründung seines Rücktritts folgendes:
Als ich von der Admiralität zurücktrat, habe ich
in Ihr Ersuchen eingewilligt, als Minister ohne
Portefeuille weiter an der Arbeit des Kriegsrates
teilzunehmen, um meine Kenntnis der laufenden
Operationen dem neuen Ministerium zu Gute
kommen zu lassen. Die Ratschläge, die ich gegeben
habe, sind in den Akten der Kommission für die
Reichsverteidigung enthalten und in dem Memo-
randum, das ich dem Kabinett gefandt habe. Ich
lenke hierauf Ihre Aufmerksamkeit. Ich stimme
vollständig der Bildung eines kleinen
Kriegsrates zu und habe Ihren Plan, den
Sie vor sechs Wochen mitgeteilt haben, mich in
diesem Kriegsrat aufzunehmen, sehr
gebilligt. Ich habe damals bereits vorausgesehen,
daß Sie Schwierigkeiten mit der Zusammenstellung
dieses Kriegsrates haben werden. Obgleich ich
absolut nicht bedauere, daß eine Aenderung
Ihres Planes eingetreten ist, hat diese
Aenderung jedoch die natürliche Folge, daß meiner
Arbeit an der Regierung ein Ende ge-
setzt wird. Mit dem Wissen, das ich von dem
gegenwärtigen Zustande besitze, kann ich nicht als
Teil der ausführenden Macht die allgemeine Ver-
antwortung für die Kriegspolitik mit übernehmen,
ohne daß ich zu gleicher Zeit beteiligt bin an der
Führung und der Kontrolle. Selbst wenn Be-
schlüsse prinzipieller Art in vollständiger richtiger
Weise gefaßt werden, so sind doch die Gele und
die Art, in der sie ausgeführt werden, Faktoren,
die das Resultat bestimmen. Ich fühle mich nicht
imstande, in den gegenwärtigen Zeitverhältnissen
in einer gut bezahlten Arbeitslosigkeit
zu verharren. Ich ersuche Sie, dem König
mein Entlassungsgesuch zu unterbreiten.

Bezugspreis:
Wöchentlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.,
durch den Briefträger 2,22 Mk., bei der
Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
3. Nassauer Landwirt.
4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
Die nebengefaltene kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Giebert, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 264.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 15. November 1915.

46. Jahrgang.

Kirchentafel für die polnischen Diözesen.

Am gestrigen Sonntag wurde von allen
Gemeinden der Diözese Limburg nachfolgendes
Gemeinschaftsgebet des deutschen Gesamt-Episkopates
verlesen:

Geliebte Diözesanen!

Viel Sorge, Leid und Todesangst hat der
Krieg über uns gebracht. Und doch, im Vergleich
mit andern Völkern dürfen wir uns nicht beklagen.
Die schwersten Kriegsgeschicke, Verwüstung, Plün-
derung, Vertreibung, Niederlagen, Flucht,
Hungersnot und ansteckende Krankheiten sind uns
erwartet geblieben, und wir konnten fast im ganzen
Vaterland so ruhig und ungestört wie im Frieden
unserer Arbeit und unserem Verdienst nachgehen.
Dafür können wir Gott nicht genug danken.
Aber und gottgefälliger können wir aber diesen
Kampf nicht betätigen, als indem wir einem Volke
Hilfe bringen, das ohne Schuld in den Krieg ver-
wickelt und unter allen jenen Völkern vielleicht am
schwersten zu leiden hatte und geradezu in seiner
Existenz bedroht ist.

In einem solchen Werk dankbarer Liebe möchten
die Bischöfe Deutschlands alle ihre Gläubigen ein-
laden. Anlaß dazu gibt uns ein ergreifender
Fall, den die polnischen Bischöfe an uns gerich-
tet haben, hierzu ermutigt von höchster Stelle, von
unserem Heiligen Vater selbst, der voll herzlichsten
Zuneigung sich des polnischen Volkes annahm und,
etwa selbst arm und in größter Bedrängnis, ihm
eine Liebesgabe von 25 000 Kronen zukommen
ließ. Es ist kein seltsamster Wunsch, daß alle
Katholiken sein Beispiel nachahmen und mit ge-
meinsamem Gebet und gemeinsamen Beiträgen
die Leiden dieses Volkes mildern.

Wehr als irgend ein anderes Volk, so klagt der
West und klagt jene Bischöfe, hat das Polenvolk
unter den traurigen Folgen des Krieges zu leiden
schon. Das katholische Polen, das immer ein
Stützpunkt des Christentums gewesen ist und Jahr-
hunderte lang Europa gegen die wilden Horden
der Tataren verteidigte, das immer eine treue
Leder der Kirche war, ist jetzt zum größten Teil
vollständig verwüstet und einem Elend preis-
gegeben, wie es die Welt vielleicht noch nie gesehen.
Mit seinem Boden kämpfen seit einem Jahre
Millionen; unzählige Städte, Dörfer und
Häuser sind zerstört; die Lebensmittel fast voll-
ständig erschöpft; die Not hat ein solches Maß
erreicht, daß nach dem Worte des Heiligen Vaters
in Leiden Polens nur mehr durch einmütigen
Beistand der Völker gemildert werden können, daß
die Hilfe von Hunderttausenden nötig ist, um
Hunderttausende schweren Krankheiten, dem Elend
und dem Hungerstod entziehen zu können.

Wenn nun der Heilige Vater die Sorge für das
Vaterheimgekehrte Volk der Polen der ganzen
katholischen Christenheit ans Herz legt und allen
besonderen apostolischen Segen spendet, die
durch Gebete und Gaben Polens liebreiche Wohl-
tätigkeit werden, so wissen wir gewiß, daß unsere
Gläubigen sich mit Herz und Seele an diesem
Hilfsdienst beteiligen werden. Ihr werdet, ob-
wohl selbst in Kriegsbedrängnis, doch noch ein
Gutes finden für diesen Zweck, oder wenn ihr
arm seid, um so reichlicher das Almosen des
Hochsten spenden, denn in dieser Art des Almosens,
der hl. Augustinus (Serm. 206 n. 2), ist nie-
mand arm. Ihr werdet nach Anordnung eurer
Bischöfe das Geringe tun, damit in einmütiger
Gabe und Hilfeleistung die katholische Einheit
als Bruderliebe hell ausstrahlt in dunklen Kriegs-
zeiten, damit durch den kräftigen Beistand re-
chender Liebe, einem verletzten Gliede am
Leben der Kirche wieder warmes Lebensblut zuge-
führt, damit ein braves, gläubiges Volk nach dieser
lebensreichen Zeit von den geschlagenen Wunden
sich erhole.

Ihr treffen daher für alle unsere Diözesen fol-
gende Anordnungen:

1. Am Sonntag, 14. November soll dieses
Gemeinschaftsgebet nach der Predigt verlesen werden.
2. Am Sonntag, 21. November soll beim Vor-
abendgottesdienst die Litanei von
Vierzehn Heiligen dem Gebete für den Frieden ange-
hängt werden; ferner soll an diesem Tage in der
kirchlichen Weise eine Kirchentafel für die Polen
aufgestellt werden, deren Ergebnis auf dem ge-
meinsamen Wege an das Ordinariat einzusenden ist.

Am Heile Allerheiligen 1915.

Die deutschen Erzbischöfe und Bischöfe.

Der Weltkrieg.

Frankreichs farbiges sogenanntes „Freiwilligen- korps“.

Nach französischen Blättermeldungen mühten
sich die kaiserlichen Einheiten französischer Kolonien
geradezu hauen, daß sie man ja ihre rot-blauen
Uniformen bekommen, um so schnell wie möglich ge-
gen die Botschaft, diese „Gnaden“, geführt zu werden
in die Kultur zu reiten. Ganz so begeistert ei-
nen aber doch die Regier nicht unter die Tricolore,
sondern halten es mit ihren weißen Bundesgenos-
sen und lassen sich zu drücken, wo sie können. So
nach der „Nordde. Allg. Ztg.“ aus Vortugie-
na, die gemeldet, daß sich auf portugiesischem
Boden ganz neue Eingeborenendörfer bilden. Und
dieses sind es französische „Bürger“, die durch das
französische Vorgehen der französischen Regierung,
sich zu wehren, durch kleine Flüchtlingsarmeen
zu entgehen suchen. Zu welchen Mitteln
sich die Franzosen gezwungen haben, ist kaum glaublich.
Aber, was sich einigermassen zum Kriegsdienst
eignen, nach Dalar, Senegal, bringen. Die Jap-
aner eifrig fortgesetzt; angeblich soll die französi-



Grenzstadt Krjaševac in Limerick.



Schloss Achilleion auf Korfu.

sche Regierung auf ein „Ergebnis“ von 30 000
japanischen „Kriegsgefangenen“ rechnen! Man geht wohl
nicht fehl in der Annahme, daß diese Truppen vor-
wiegend zu militärischen Operationen gegen
Kamerun und Verwendung gefunden haben und
finden. Nach dem europäischen Kampfplatz sollen
sichere Angaben nach bis jetzt ca. 40 000 Eingeborene
abtransportiert sein. Wahrlich — ein Auf-
turtel!

Das Elend in Serbien.

Das Schicksal des serbischen Volkes vollzieht
sich. Das Volk hat die Folgen der blutigen
Mordtaten seiner Regierung schwer zu tragen. Der
alte König Peter ist ein Flüchtling; vielleicht
schleift er schon nach Paris, der Stadt so mancher
vergünstigter Stunden für ihn. Seine Untertanen
trifft das Elend der Flucht härter. So berichtet
ein Engländer über die serbischen Flüchtlinge fol-
gendes: „Als die Bevölkerung aus Belgrad bei
Regen und nassem Schnee nach Süden zog, mußten
Männer und Frauen knietief durch Moräste waten.
Viele Frauen hatten Säuglinge auf den Armen u.
Kinder an der Hand. Inmitten von Kuhherden,
Schafen und Schweinen sah man Greise und Kin-
der. Mähdal geriet der Zug hilflos in Unord-
nung. Nichts verteilte eine Panik, man konnte nur
dumpe Resignation wahrnehmen. So schleichen
sie sich fort, meist ohne zu wissen, wohin. Wob-
en sich die Menschenmenge nährte, wußte niemand,
denn die wenigen Verbergen längs des Weges sind
leer. In Risik war jeder Fußbreit Boden von
Uebermüdeten und durchnässten Menschen einge-
nommen. Die allgemeine Klage war, daß die
Alliierten noch immer nicht zu Hilfe gekommen
seien.“

Der Heldenkampf in Kamerun

wird von den Unseren kräftig fortgeführt. Unsere
militärischen Streitkräfte beliefen sich bei Aus-
bruch des Krieges auf 200 weiße Offiziere und
Unteroffiziere mit 11 Kompanien Eingeborenen-
truppen von zusammen 1500 Mann. Dazu kam
eine in Friedenszeiten für lokale Verwaltungszwecke
benutzte Eingeborenen-Polizeitruppe von
1450 Mann. „Diese kleine Schaar hat einer wohl-
ausgerüsteten Uebermacht von 30 000 Mann er-
folgreichen Widerstand geleistet. Nicht nur das;
auch kräftige Vortöße wurden unternommen und
waren von bedeutendem Erfolge begleitet. Bei
Gurua wurde ein englisches Bataillon vernichtend
geschlagen. Das ganze Offizierskorps wurde außer
Gefecht gesetzt und fast die Hälfte der feindlichen
Macht deckte das Schlachtfeld. Von ähnlich nach-
haltiger Wirkung war die schöne Waffentat der
Deutschen bei Monafang. Drei feindliche Kom-
panien wurden hier in dreistündigem Kampfe
völlig aufgerieben. 200 Gewehre wurden erbeutet,
5 Maschinengewehre und zwei Geschütze fielen dem
Sieger in die Hände. Bei Jafissi wurden 6 fran-
zösische Kompanien und ein Bataillon Engländer
vernichtend geschlagen. Fünf Offiziere, 200 Mann
fielen, und ein armerer Kampfer wurde er-
beutet. Eine ganze französische Abteilung wurde
von einer Hand voll deutscher Soldaten aufgerie-
ben und ein Vortritt in eine nigerische Provinz
brachte viel Beute, besonders an Munition ein.
Fast Unmensliches haben unsere Afrikaner dort
geleistet und mit Recht sagt die „Frankf. Ztg.“:
„Wie immer der Kampf in Kamerun auch ausfallen
mag, der Heldenkampf unserer Streiter in Kame-
run wird unvergessen bleiben.“

Deutschland.

* Eine Vorlage zur Sicherung der Kriegsge-
weinnsteuer. Im Sinne der Ankündigung des
Reichshofgerichts Dr. Gelferich in der Reichs-

tagssitzung vom 20. August d. J. wird erwogen,
dem Reichstage bei Wiederaufnahme seiner Ver-
handlungen am 30. November eine Vorlage zur
Sicherung der Kriegsgegewinnsteuer für die kom-
mende Kriegsgewinnsteuer ausgeben zu lassen,
welche die Aktiengesellschaften und ähn-
liche Unternehmungen verpflichtet, aus den wäh-
rend der Dauer des Krieges erzielten außer-
ordentlichen Geschäftsgewinnen entsprechende
Rückstellungen vorzunehmen und verfügbar
zu halten. Es würde dadurch verhindert werden,
daß, wenn die Kriegsgewinnsteuer erst nach Ab-
schluß des Krieges zur Erhebung gelangt, die in
der Zwischenzeit erzielten Kriegsgegewinnsteuern
von den Gesellschaften ausgeschüttet und in Ge-
stalt von hohen Dividenden an die Gesellschaften
zur Verteilung gebracht oder sonst in der Ab-
sicht, diese Gewinne der Besteuerung zu entziehen, auf-
gebraucht werden.

Mexiko.

Der Mordgeneral Villa in Alford's Schutz.

BB. Amsterdam, 12. Nov. Die Regierung der
Vereinigten Staaten ist nach einer Neuermeldung
aus Washington bereit, dem mexikanischen Ge-
neral Villa Asyl zu gewähren, wenn er seine re-
volutionäre Tätigkeit in Mexiko aufgeben würde.
Villa bereitet die Auflösung seiner Streitkräfte
vor, da die Lage seiner Truppen sich durch die von
der Union erlassenen Munitionsausfuhrverbote
schwierig gestaltet und seine Einnahmequellen
durch ein amerikanisches Einfuhrverbot von steuer-
pflichtigen Waren aus Billas Gebiet unterbunden
sind. Seine Agenten sind an der Arbeit, alle ver-
fügbaren Waren zu Geld zu machen, ehe die
Flucht angetreten wird.

Die Helden von der Zigeunerinsel.

Der Sawa-Übergang am 7. und 8. Oktober.

BB. Schon lange waren unsere Vorbereitungen
für einen Uebergang über die Sawa getroffen, jede
Einzelheit war wohl erkundet und jede Möglichkeit
in Betracht gezogen. Unsere Brigade sollte im
Abdunst Kirde-Beganija-Zuckerfabrik und 115
südlich Semlin-Eisenbahnbrücke den Uebergang
machen. Das Regiment sollte sich zunächst in den
Besitz der kleinen Zigeunerinsel setzen, die auf
einem Damm erreicht werden konnte, während wir
die große Zigeunerinsel nehmen sollten.

Lehteres war eine äußerst schwierige Aufgabe.
Jeder Mann wußte, daß die Insel stark besetzt war,
daß drüben im Buschwerk ein zäher und gut schie-
sender Gegner lauerte und daß Mienen und an-
dere Ueberraschungen während des Ueberganges
auf ihn warteten. Trotzdem gingen unsere braven
Kerls heran wie immer!

Am 6. Oktober, 12 Uhr Mitternacht, stand das
Regiment hinter dem Sawa-Damm bereit.

Inzwischen belegte unsere Artillerie die
Festungswerke Belgrads, die Ufer der Sawa und
die die Inseln mit stärkstem Feuer. Unausföhrlich
flogen die Granaten gegen die Höhen Belgrads,
zerbrachen in dem Buschwerk der Inseln und
schlugen gegen die Ufer der Sawa. Detonation
folgte auf Detonation!

Punkt 1 Uhr 15 Minuten vormittags begannen
die Minenwerfer ihr Feuer und schloßerten
Minen aller Größen gegen die Inseln. Jetzt stei-
gerte sich auch das Artilleriefeuer zu größter Hei-
figkeit. Dumpf ertönte der Donner in den Tälern
der Donau und Sawa, hell zeigten sich die durch die
Luft fliegenden Geschosse ihre Bahn im Dunkel der
Nacht wie Meteore, und grell leuchteten die ein-

schlagenden Granaten. Es war ein schaurig-schöner
Anblick!

Jetzt war es Zeit, die Pontons, die im Golo-
viza-Kanal versteckt lagen, in die Sawa zu bringen.
Reife trugen die wadern Pioniere die Fahrzeuge
über den Damm hinter ans Wasser, und lautlos
besetzten sie unsere Leute.

Pünktlich, 2 Uhr 10 Minuten vormittags, stie-
hen die Pontons vom Ufer ab. Bis dahin hatte der
Feind sich völlig still verhalten und wieder auf un-
ser Artillerie- noch Mörserfeuer irgendeine An-
wort gegeben.

Beinahe hatte es den Anschein, als ob er über-
haupt nicht mehr da wäre.

Raum näherten sich jedoch unsere Pontons der
Insel, als sie von einem rasenden Infan-
teriefeuer überschüttet wurden. Gleichzeitig
legte die serbische Artillerie mit heftigem Feuer
ein. Schneller arbeiteten die wadern Pioniere in
den Booten, vorwärts heran an das Ufer! Trotz-
dem viele Pontons von Schüssen durchbohrt ver-
sackten oder auf Mienen liefen, trotzdem die Strö-
mung manches Fahrzeug mit sich riß, trotzdem die
landenden Leute durch Sandgranaten und Maschi-
nengewehrfeuer schwere Verluste erlitten, unsere
Gelden drangen vorwärts und arbeiteten sich am
Ufer empor.

Bürid fuhren die leeren Pontons, die ersten
Leute ihrem Schicksal überlassend, bald kehrten sie
vollbeladen wieder. So gelang es dem unter-
geordneten Feldennute der Pio-
niere, nach und nach sechs Kompanien und drei
Maschinengewehre hinüberzuschaffen — mehr ging
nicht, da sowohl Menschen wie Material zu Ende
waren.

Fast sämtliche Ruderer waren tot oder verwun-
det, von den Pontons nicht ein einziges mehr ge-
brauchsfähig.

Die Kompanien drangen nun, trotz heftigen
Widerstandes der Serben, im Handgemenge Mann
gegen Mann durch das dicke Ufergestrüpp weiter
und setzten sich in den Besitz zweier feindlicher
Stellungen. Hier hielten sie zunächst an, da es zu
schwierig war, im Dunkeln weiter vorzudringen.

Der Spaten arbeitete, und er arbeitete arind-
lich! Denn manches blutige Spatenblatt legte
Zeugnis ab von seiner Verwendbarkeit als Waffe.
Die Serben setzten sofort zum Gegenangriff an,
um sich wieder in den Besitz der Insel zu setzen.
Hin und her wogte der Kampf, fünfmal mußten
die Unsrigen vor der Uebermacht zurück, aber
immer wieder drangen sie vor und behaupteten
sich schließlich in der ergriffenen Stellung.

Unterdessen belegten die Serben den Strom,
das Ufergelände und die Unterflügungen hinter
dem Sawa-Damm mit schwerer Granatfeuer.

Als der Morgen graute und man den Schau-
platz der nächtlichen Tätigkeit überblicken konnte,
war von unsern Feldern auf der Insel nichts zu
sehen. Tote nur lagen am Ufer, und hier und dort
bewegte sich ein Verwundeter im Grase. Das be-
stige Gewehrfeuer jedoch ließ vermuten, daß unsere
Leute tapfer bei der Arbeit waren, und so war es
auch! Unsere Kompanien hatten trotz der serbi-
schen Ueberlegenheit ihr Vordringen fortgesetzt und
waren bis fast an den Südrand der Insel gelangt.
Dicht am Wasser hielten sich die Serben noch. Lei-
der hing jetzt die Munition an knapp zu werden,
so daß nur äußerst sparsam geschossen werden
durfte. Die Serben, die die Schwäche unserer
Leute erkannt hatten, versuchten, sie zu umzingeln
— es gelang nicht. Von allen diesen Vorgängen
hatte das übrige Regiment keine Ahnung. Abge-
schnitten von den Kämpfen auf der Insel durch den
Verlust der Boote war es nicht möglich, Meldungen
oder Nachrichten zu erlangen, oder Munition oder
Erfrischungen hinüberzuschicken. Nur das Infan-
teriefeuer zeigte, daß unsere Leute schwer zu
kämpfen hatten. Da gelang es am Nachmittag
einem mutigen Offizier, mit einigen Leuten die
Sawa zu durchschwimmen und Meldung von dem
Stande des Gefechtes zu bringen. Mittels eines
Pontons, das von einer andern Division, die ober-
halb überzugehen versuchte, abgetrieben war und
von zwei Schwämmern herangeholt wurde, brachte
man schließlich Munition hinüber. Natürlich
brannte das ganze Regiment, nachdem es von den
Ereignissen auf der Insel gehört hatte, darauf, an
den Feind zu kommen, aber erst gegen Abend
konnte man darangehen, auf den notwendig ge-
stellten Pontons Truppen überzusetzen. Das 3. Batai-
llion ging zuerst über, dann der Rest der andern
Bataillone. Als alles über war, — reichlich
Munition war mitgenommen — führte ein Batai-
llionsführer die übergesetzten Teile zusammen und
warf den Feind aus seiner letzten Stellung
heraus. 6 Uhr vormittags war das fällige Drittel
der Großen Zigeunerinsel in unsern Besitz.

Wunderbarerweise hatten die Serben eine
Flohbrücke von der Insel zum andern Ufer unver-
seht gelassen, so daß die Möglichkeit gegeben war,
das andere Ufer zu erreichen. Nachdem die Ar-
tillerie die serbischen Stellungen, die Gebäude der
Zuckerfabrik unter Feuer genommen hatte, nachdem
die unter der Brücke vorgedrungenen Sprengkörper
von einer Offizierspatrouille beseitigt waren, griff
das Regiment an und setzte sich um 5 Uhr nach-
mittags in den Besitz des südlichen Sawaufers. Der
Uebergang war gelungen! In noch nicht zwei
Tagen hatte das Regiment den Uebergang er-
zungen und eine herrliche Waffentat, eine neue
Glanzleistung seines früheren Erfolgs hinzuge-
fügt. Für die Nacht besetzte das Regiment die
Zuckerfabrik und Zuckerfabrik mit zwei Bataillonen,
während ein Bataillon noch auf der Großen Zigeu-
nerinsel verblieb. Bataillone stellten fest, daß sich
der Gegner in südlicher Richtung zurückzog. Man
stummer Geld ruht aus auf der Zigeunerinsel,
mandes Auge ist noch trotz liebevoller Behandlung
gebrochen, mancher brave Mann windet sich ver-
wundet in Schmerzen — das Regiment wird nie
diese Männer vergessen, die Helden von der
Zigeunerinsel!

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

betr. die Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl am 16. November 1915.
Der Bundesrat hat am 22. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 691) die Botschaft einer Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer, Mehl angeordnet.
Die Erhebung hat am 16. November 1915 stattgefunden.

Durch die Aufnahme sollen festgestellt werden:
a) die Brotgetreide- und Hafer- und Mehllieferanten in sämtlichen landwirtschaftlichen Betrieben.
b) die Mehllieferanten bei den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe, die nach § 6 der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Jahre 1915 vom 28. Juni 1915 (R. G. Bl. S. 383) das Recht der Selbstversorgung in Anspruch genommen haben.
c) Die Brotgetreide-, Hafer- und Mehllieferanten, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden oder für einen Kommunalverband als Empfänger am Erhebungstage auf dem Transport befinden oder von Kommunalverbänden bereits an Bäcker, Konditoren und Händler sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 16. November 1915 noch vorhanden sind.

Für Aufnahme und Angabe der Vorräte sind die Vortreibsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet.
Die Aufnahme soll die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehllieferanten, die sich in der Nacht vom 15. zum 16. November 1915 im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befunden haben.

a) Roggen, Weizen, Speltz (Dinkel, Felsen) sowie Emmer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemischt.
b) Hafer sowie Mengkorn und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet.
c) Roggen- und Weizenmehl (auch Dunkl), allein oder mit anderem Mehl gemischt, einschließlich des zur menschlichen Nahrung dienenden Schrotens und Schrotmehls.
Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schuppen, Schiffsräumen und dergl. lagern oder von Selbstversorgern oder Kommunalverbänden an Erntehelfer oder Mäher zum Trocknen oder Verarbeiten überwiesen worden sind, sind von der Angabe ausgenommen, ausgenommen, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verschluß hat.

Angaben sind alle Vorräte, gleichviel in welcher Menge u. zwar in Zentnern u. überschüssende Mengen in Pfunden; jede andere Gemischangabe ist verboten.
Ungebrochenes Getreide ist nach dem Körnerertrag gewogen zu schätzen und mit gedroschenem Getreide gleicher Art zusammenzufassen. Dinkel (Speltz) ist nach seinem Ertrag in Körnern anzugeben. Hierbei sind für je 100 Pfund Dinkel (Speltz) 70 Pfund Körnern zu rechnen.

Auch ausländisches Brotgetreide und Mehlmengen, die nach dem 31. Januar 1915 eingeführt worden sind sowie ausländischer Hafer, sind anzugeben.

Ferner muß sogenanntes Winterkorn und Winterkorn (nicht zur menschlichen Ernährung geeigneter Roggen und Weizen) angegeben werden.

Die Aufnahme für die Stadt Limburg erfolgt, am Dienstag, den 16. November 1915 im Rathaus Zimmer Nr. 5, während der gewöhnlichen Dienststunden. Die Erhebung ist für die Sicherung der Volksernährung und der Viehhaltung von ausschlaggebender Bedeutung und es kommt daher alles auf die Erzielung einer möglichst genauen Aufnahme der Vorräte an. Es ist daher notwendig, daß jeder Angezeigte die Angaben mit peinlichster Sorgfalt macht.

Wer vorfalschlich die Angabe nicht in der geforderten Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mk. bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteile als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Angabe, zu der er verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 5000 Mk. im Ausnahmefalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Limburg, den 13. November 1915.

Der Magistrat.

Städtischer Fleischverkauf.

Die Stadt Limburg verkauft am nächsten Montag, den 15. d. Mts., und Donnerstag, den 18. d. Mts., vormittags von 9-12 Uhr, in der Rükker'schen Laden, Obere Grabenstraße Nr. 2, ihre neu erworbenen Vorräte bester Qualität an Bauchlappen (Dorffleisch), Deckfleisch (Rindfleisch), Leberwurst und Blutwurst in Dosen, sowie Schweinefleisch in Brüste, und zwar Bauchlappen (Dorffleisch) zum Preise von 2.10 Mark das Pfund, Deckfleisch (Rindfleisch) zum Preise von 2.10 Mark das Pfund, Leberwurst in Dosen zum Preise von 1.50 die Pfundbiste, Blutwurst in Dosen zum Preise von 2.50 die Pfundbiste.

Schweinefleisch in Brüste in Dosen zum Preise von 1.40 die Pfundbiste.
Süß in Dosen zum Preise von 2.50 die Pfundbiste.
Abgabe von Bauchlappen und Rindfleisch höchstens 5 Pfund pro Familie und nur an die in Limburg wohnende Bevölkerung gegen Vorzahlung. Weitergabe an Auswärtige sowie Weiterverkauf ist bezüglich Bauchlappen und Rindfleisch unstatthaft und hat Ausschluß von weiteren Aufkäufen zur Folge.

Limburg, den 11. November 1915.

Der Magistrat: Haerten.

Drei inhaltreiche schöne Kriegsstücke.

die sich zur Aufführung in Jungfrauen-Kongregationen, Mädchen-Vereinen, Pensionaten, höheren Schulen besonders gut eignen, erscheinen werden in unserem Verlag:

Deutsche Frauen.

Kartenszenen im Weltkrieg 1914/15

von Pfarrer Dr. Jos. Faust.

Das goldene Kränzchen.

Auffspiel in einem Aufzuge von Hedda Wels.

Höllensplan u. Himmelsplan.

Dramatisches Spiel in 2 Aufzügen v. Hedda Wels.

Nur weibliche Rollen!

Anschaffungspreis unserer reichhaltigen Theaterliteratur steht auf Wunsch zur Verfügung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag der

Limburger Vereinsdruckerei.

Statt Karten.

Allen denen, welche mir in den schwersten Tagen meines Lebens so hilfreich zur Seite standen, ein Vergelt's Gott.

Herrn Sanitätsrat Dr. Kremer meinen herzlichsten Dank für sein aufopferndes Kommen und Einsetzen seiner ganzen Kunst an dem teuren Verstorbenen. Herrn Dekan Obenaus für seine meinem wunden Herzen so wohlthuenden Worte, ebenso für die Kranzspenden meinen tiefgefühltesten Dank.

Frau Ernst Kautz.

Limburg, 14. Nov. 1915.

4. Ziehung 5. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. November 1915 vormittags.

Auf jede gewogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los-Nummern in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

646 52 239 88 487 636 1201 254 95 405 512 532 50 43 2008 88 189

220 414 682 13001 3511 18001 45 78 623 10001 71 282 4004 80 31

444 16001 673 604 70 782 82 782 71 531 424 623 66 65 81 743

632 6113 81 289 68 97 441 630 703 817 016 78 7018 136 702 013 70 4

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

8276 22 371 10001 434 43 733 833 501 10001 5122 320 10001 88 540

Statt besonderen Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Sonntag morgen 9 Uhr, sanft und gottergeben, nach kurzem, schwerem Leiden, unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Margaretha Schönberger

geb. Hatzmann

wohlvorbereitet durch ein frommes christliches Leben, versehen mit dem hl. Sterbesakramenten, nach vollendetem 71. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Weroth, den 15. November 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. November morgens 9 Uhr statt. Wir empfehlen Ihre Seele dem Gebet der Priester und Gläubigen.

Tagverpachtung.

Die am 15. Januar 1916 freierwerbende Feld- und Waldfläche der Gemeinde Schellin (Offenfeld) bei Wäldchen einschließlich der Feldbegrenzung, in der Größe von 800 Morgen, wird am Sonntag, den 27. Nov. 1915, nachmittags 2 Uhr, auf hiesiger Bürgermeisterei auf die Dauer von 9 Jahren verpachtet. Die Bedingungen liegen von heute an 14 Tage lang auf hiesiger Bürgermeisterei offen. Schellin, den 14. Nov. 1915. Der Bürgermeister: H. Lindlar, Mendi.

Ferkel.

Oben am Dienstag, den 16. Nov. einen Transport ferkel, prima ferkel, bei Carl Meyer in Limburg, Brunnenstraße, zum Verkauf liegen. H. Lindlar, Mendi.

Pferd.

Ein kräftiges Ein kräftiges Pferd steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Arbeitspferde.

Zwei flotte Arbeitspferde und gute Käufer, umfänglich zu verkaufen bei Herrn Hermann Hartmann, Bäcker, Rehe (Wehrmünde).

Kaufmannsgebäude.

18 Jahre alt, welcher seit 18 Jahren bei, steht auf, unter 1488 an die Erben.

Bäcker.

Ein kräftiges Ein kräftiges Bäcker steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Häufelmaschine.

Ein kräftiges Ein kräftiges Häufelmaschine steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Emige Pflasterer.

Ein kräftiges Ein kräftiges Emige Pflasterer steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Gaueburische.

Ein kräftiges Ein kräftiges Gaueburische steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Mädchen.

Ein kräftiges Ein kräftiges Mädchen steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Möbl. Zimmer.

Ein kräftiges Ein kräftiges Möbl. Zimmer steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Stöck. Wandervogel.

Ein kräftiges Ein kräftiges Stöck. Wandervogel steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Stöck. Wandervogel.

Ein kräftiges Ein kräftiges Stöck. Wandervogel steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Stöck. Wandervogel.

Ein kräftiges Ein kräftiges Stöck. Wandervogel steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Stöck. Wandervogel.

Ein kräftiges Ein kräftiges Stöck. Wandervogel steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Stöck. Wandervogel.

Ein kräftiges Ein kräftiges Stöck. Wandervogel steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Stöck. Wandervogel.

Ein kräftiges Ein kräftiges Stöck. Wandervogel steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Stöck. Wandervogel.

Ein kräftiges Ein kräftiges Stöck. Wandervogel steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Stöck. Wandervogel.

Ein kräftiges Ein kräftiges Stöck. Wandervogel steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Stöck. Wandervogel.

Ein kräftiges Ein kräftiges Stöck. Wandervogel steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Stöck. Wandervogel.

Ein kräftiges Ein kräftiges Stöck. Wandervogel steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Stöck. Wandervogel.

Ein kräftiges Ein kräftiges Stöck. Wandervogel steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Stöck. Wandervogel.

Ein kräftiges Ein kräftiges Stöck. Wandervogel steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Stöck. Wandervogel.

Ein kräftiges Ein kräftiges Stöck. Wandervogel steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Stöck. Wandervogel.

Ein kräftiges Ein kräftiges Stöck. Wandervogel steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Stöck. Wandervogel.

Ein kräftiges Ein kräftiges Stöck. Wandervogel steht zu verkaufen 9760 Gasthaus „Haferkastan“ Limburg.

Stöck. Wandervogel.